

Neues Schrifttum über den Kreis AW

Ausgewählte Neuerscheinungen und Besprechungen

Zusammengestellt von Dr. Jürgen Haffke

Ausgewählte Neuerscheinungen

Dieser Bericht schließt an den Bericht im Heimatjahrbuch 2018 (S. 244/245) an.

Kreis Ahrweiler/Eifel

- Matthias Bertram: „... in einem anderen Lande.“ Geschichte, Leben und Lebenswege von Juden im Rheinland. Herzogenrath, Shaker Media 2015.
- Matthias Bertram: „... mit ihren eigenen Worten.“ Rheinische Juden erzählen aus ihrem Leben. Herzogenrath, Shaker Media 2017.
- Matthias Bertram: Untertageverlagerung Geheimkommando „Rebstock“, Menschen und Fakten, Erinnerungskultur in Deutschland. Herzogenrath, Shaker Media 2018.
- Ralf Frenzel (Hrsg.): Steinheuer, Heppingen – Unsere Wurzeln. Wiesbaden, Tre Torri Verlag 2018.
- Volker Repke, Friedrich Knauer, Andreas Schmickler: Bergbau in der Muthscheid (Eifel). Die Grube „Glücksthal“. 2018.
- Christian Schmiedel: Das Ahrtal. Von Kinkels Reiseführer 1846 bis heute. Rathausverein Oberwinter und Archiv e.V. 2017.
- Bernd u. Gabriele Steinicke, Jürgen Haffke, Bruno P. Kremer: Eifelnatur. Kostbarkeiten einer einmaligen Landschaft. Jünkerath, Eifel-Verlag 2018.

Verbandsgemeinde Adenau

- Thomas Hofstetter: Der Nürburgring – Fluch oder Segen? Wirtschaftliche Auswirkungen der Rennstrecke auf die Verbandsgemeinde Adenau. Saarbrücken, Akademiker-Verlag 2014.

Verbandsgemeinde Altenahr

- Matthias Bertram: „Ech sinn dann enns fott.“ Dernau, Selbstverlag 2. Aufl. 2014 (Web-Version). (Auswanderer aus Dernau im 19. Jh.)

- Irini Höfer: 150 Jahre Winzergenossenschaft Mayschoß, eine Geschichte. Mayschoß, 2018
- Sebastian Wolfgang Schmitz: Die Saffenburg. Hrsg. v. Förderverein Saffenburg e.V., Mayschoß 2018.

Verbandsgemeinde Bad Breisig

Keine Neuerscheinungen bekannt

Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler

- Kirchenjubiläum Lantershofen, 2017
- 110 Jahre SPD Bad Neuenahr-Ahrweiler 1907 – 2017. Festschrift zum 110-jährigen Bestehen der SPD in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler 2017

Verbandsgemeinde Brohltal

- Benediktinerabtei Maria Laach (Hrsg.): Vom Bauhaus nach Maria Laach. Theodor Bogler 1897 – 1968. Ausstellung in der Benediktinerabtei Maria Laach vom 16. Juni bis 11. August 2018. Maria Laach 2018. (Katalog zur Ausstellung)
- Christiane Hoss, Gisela Klapperich: Die Entwicklung des Dorfes Weibern, Weibern 2017.
- Walter Müller: Kirchen, Kapellen und Kreuze in der Region Laacher See, Niederzissen 2018.
- Brunhilde Stürmer, Brigitte Decker: Ein langer Weg. Die Geschichte der jüdischen Familien der Synagogengemeinde Niederzissen im Brohltal. Hrsg. v. Kultur- und Heimatverein Niederzissen e.V., Niederzissen 2017.
- Anne Wagner: Jüdisches Leben in Niederzissen. Eine Untersuchung sozioökonomischer Entwicklungen im Kontext von jüdischer Emanzipation und Industrialisierung. Hrsg. v. Kultur- und Heimatverein Niederzissen e.V., Niederzissen 2018
- Kultur- und Heimatverein Niederzissen e.V. (Hrsg.): Henks Mühle – Im Wandel der Zeit, Niederzissen 2014, 3. Auflage 2018

Gemeinde Grafschaft

- Ottmar Prothmann: Das älteste Kirchenbuch von Gelsdorf 1663 bis 1727. (Veröffentlichungen zur Geschichte der Gemeinde Grafschaft, Band 8), Oeverich 2017. Die Internetveröffentlichung liegt auf dem Server edoweb der Landesbibliothek Koblenz.
- Katholische Kirchengemeinde St. Katharina Karweiler-Lantershofen (Hrsg.), Zusammenstellung Thomas Schaaf: 50 Jahre St. Lambertus Lantershofen. Festbuch zum Jubiläum. (Dorf in der Zeit Lantershofen, Teil 3), Plauen 2017.
- Ringener Wendböggel e. V. (Hrsg.): Et Wendböggelsche. Festschrift zur Session 2017/18.
- Katholische Kirchengemeinde Gelsdorf (Hrsg.): Festschrift 300 Jahre Kirchturm „St. Walburga“ Gelsdorf. Redaktion, Texte und Bilder: Reinhard Eisenhart, Bad Neuenahr-Ahrweiler 2018.
- 150 Jahre Männergesangverein „Bölinger Lieckerkranz“ 1868 e.V., Bölingen 2018

Stadt Remagen

- Zur Geschichte des Bäckerhandwerks in Oberwinter. Oberwinter 2018. (Oberwinterer Geschichte(n) Hf.8)

Stadt Sinzig

- Bernd Linnarz: Sinzig. Horb am Neckar, Geiger-Verlag überarb. Neuauflage 2017.

Besprechungen

Ralf Frenzel (Hrsg.): Steinheuer, Heppingen – Unsere Wurzeln. Wiesbaden, Tre Torri Verlag 2018. (Hardcover, Großformat).

Der Heppinger Zwei-Sterne-Koch Hans Stefan Steinheuer ist mit seinen gastronomischen Angeboten des Spitzenrestaurants „Zur Alten Post“ und dem gediegenen Landgasthof „Poststuben“ eine Institution, nicht nur im Kreis Ahrweiler, sondern deutschland- und europaweit. Diese Tatsache allein würde es rechtfertigen, hier ein ihm gewidmetes und entscheidend von ihm mitgestaltetes Buch zu würdigen. Bereits 2002 ist von ihm „Steinheuer, Das Kochbuch“ erschienen (München, Heyne), 2008 folgte von ihm „Harmonie der Aromen. Einklang von Küche und Wein“ (schon damals herausgegeben von

Ralf Frenzel im für die gastronomische Szene renommierten Wiesbadener Tre Torri Verlag). Aber Steinheuers demonstratives Bekenntnis zu seiner Verwurzelung im Ahrtal durchzieht alle drei Bände und findet auch eindrucksvolle Belege in seinen kulinarischen Kreationen. Was er und sein Team auf den Teller zaubern, ist dabei das Ergebnis einer langen und anhaltenden Auseinandersetzung mit Entwicklungen in der internationalen, besonders französischen Küche und Bodenständigkeit in Ahrtal und Eifel. Lehr- und Wanderjahre führen ihn nach ersten Erfahrungen im schlichten elterlichen Heppinger Betrieb in die Küchen zahlreicher deutscher Spitzenbetriebe, wo er wesentliche Impulse von Meistern ihres Faches erfährt. 1984 kehrt er nach Heppingen zurück und übernimmt im Folgejahr den elterlichen Betrieb. Schon 1986 wird seinem Gourmetrestaurant „Zur Alten Post“ der erste Michelin-Stern zugesprochen, 1998 der zweite, den es seit inzwischen 20 Jahren hält. Der Berliner Stefan Pegatzky, von dem die fundierten einleitenden Essays zu dem aktuellen Band stammen, schildert einfühlsam den Werdegang dieses Ausnahmekochs und vergisst auch nicht, auf die wichtige Rolle Gabriele Steinheuers, der Ehefrau Hans Stefan Steinheuers, und seit einigen Jahren seines Schwiegersohnes Christian Binder, ebenfalls Spitzenkoch, für den anhaltenden Erfolg hinzuweisen. Pegatzky verdanken wir ein Zitat Steinheuers, das dessen regionale Verbundenheit perfekt zum Ausdruck bringt: „Für mich ist das beste Produkt immer das, was den kürzesten Weg in unsere Küche hat.“ Und so befrage der Einfluss des Regionalen in der „Alten Post“ 40 Prozent, in den „Poststuben“ sogar 70 Prozent. Das beschränke sich nicht auf Gemüse und Fleisch, sondern integriere natürlich auch den heimischen Ahrwein. Pegatzky weist zu Recht auf die Wechselwirkung zwischen den Qualitätsansprüchen eines Spitzenkochs und dem regionalen Angebot hin. Insofern sei also der Einfluss Steinheuers auf den in den 1980er-Jahren vorsichtig einsetzenden Qualitätssprung im Ahrweinbau nicht zu unterschätzen. Maßstab für die Spitzengastronomie im Restaurant „Zur Alten Post“ – und die ist das Thema des Buches – bleibe jedoch die französische Küche.

So erklärt sich der eindrucksvolle Einblick in die Kochkunst Hans Stefan Steinheuers und seines Teams, beginnend mit Amuses-Gueules, gefolgt von Vorspeisen, Vegetarisch, Fisch, Zwischengang, Hauptgang, Käse und Dessert. Entsprechend aufwändig im Layout und ästhetisch überzeugend (Gestaltung: Guido Bittner) präsentiert der Band auf seinen 240 Seiten vornehmlich die kunstvoll arrangierten Speisen in vorzüglichen Fotos des Hamburger Fotografen Peter Schulte, die auf der jeweiligen Folgeseite in Rezepten detailliert dokumentiert werden. Der Betrachter gerät ob der Raffinesse der Gerichte ins Staunen und die Rezepte laden ja auch zur Nachahmung ein. Aber es wird sich ähnlich verhalten wie in der Musik: Die Betrachtung einer Partitur bedeutet noch lange nicht, sie auch zu erfassen und dann angemessen erklingen lassen zu können. Das erfordert eben jahrzehntelange Erfahrung, Beharrlichkeit, Fleiß und ein gutes Team. Immerhin steigert der Einblick in die Noten den Respekt vor dem Genius des Komponisten. Und diesen Respekt hat sich Hans Stefan Steinheuer allemal verdient, was der Herausgeber dieses stattlichen Bandes, Ralf Frenzel, nach 2008 nun einmal mehr unter Beweis stellt. Ein schönes Geschenk, nicht nur zu Weihnachten und für andere, das zudem einen reizvollen Zugang zum Ahrtal zu vermitteln vermag. Aber es ist wie bei einem Reiseführer: Er dient zur Vor- und Nachbereitung einer Reise, die Reise selbst will, kann und soll er nicht ersetzen. Studieren Sie also dieses schöne Buch und gönnen sich dann – bestens vorbereitet – im Schatten des markanten Gipfels der Landskrone einmal einen Besuch des kulinarischen Gipfels „Zur Alten Post“ bei Steinheuers in Heppingen!

Dr. Jürgen Haffke

Benediktinerabtei Maria Laach (Hrsg.): Vom Bauhaus nach Maria Laach. Theodor Bogler 1897 – 1968. Ausstellung in der Benediktinerabtei Maria Laach vom 16. Juni bis 11. August 2018. Maria Laach 2018. (Katalog zur Ausstellung)

Die Benediktinerabtei Maria Laach hat im Laufe ihrer langen Geschichte bedeutende Theologen, Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen,

Schriftsteller, bildende Künstler und Kunsthandwerker hervorgebracht. Pater Theodor Bogler OSB (1897 – 1968) gehört als international bekannter Bauhauskeramiker zu den herausragenden Mönchsgestalten in Maria Laach. Anlässlich seines 50. Todestages wurde Pater Theodor in einer großen Ausstellung in der Abtei gewürdigt. Über 6.000 Besucher sahen diese gelungene Präsentation im Rahmen von kompetenten Führungen. Sie hatten Gelegenheit, Leben und Werk anhand von Dokumenten, Texttafeln, historischen Aufnahmen und Exponaten aus allen künstlerischen Schaffensphasen Boglens kennenzulernen. Dabei wurde die große Bandbreite seines Werks deutlich. Es umfasst u. a. innovative Bauhauskeramik, Kannen, Krüge, Vasen, liturgische Geräte, keramische Gefäße mit christlichen Motiven, Messgewänder und Reliquienschreine.

Zur Ausstellung erschien ein reich illustrierter Katalog mit Aufsätzen, die in 11 Kapiteln Theodor Bogler und sein Lebenswerk aspektreich vorstellen (*I. Die Familien Bogler; II. Theodor Bogler; III. Von der Bauhaustöpferei zum Versuchslaboratorium für die Serie; IV. P. Theodor Bogler OSB in der Benediktinerabtei Maria Laach; V. Bauhaus Weimar/Dornburg und Velten; VI. Velten und Maria Laach bis 1938; VII. ARS LITURGICA nach 1948; X. Theodor Bogler (1897 – 1968) – ein deutscher Nationalkonservativer im 20. Jahrhundert; XI. Design_Leben_Kunst*).

Theodor Bogler wurde am 10. April 1897 in Hofgeismar/Hessen geboren und evangelisch getauft. Er wuchs mit seinem Bruder Friedrich Wilhelm (1902 -1945), der ebenfalls am Bauhaus studierte und Maler wurde, in einer bürgerlichen Familie auf. Nach dem „Notabitur“ meldete sich Theodor Bogler bei Kriegsbeginn 1914 zusammen mit seinem ganzen Abiturjahrgang begeistert zum Kriegsdienst. Mehrfach verwundet, mit Orden hochdekoriert, suchte er nach dem verlorenen Krieg als Leutnant der Reserve eine neue Orientierung in seinem Leben. Im Oktober 1919 nahm er am Bauhaus in Weimar das Studium auf, ging 1920 für kurze Zeit zum Architekturstudium an die TH München, kehrte aber wieder ans Bauhaus zurück, wo er eine Töpferausbildung auf Schloss Dorn-



Pater Theodor Bogler

burg bei Weimar unter Max Krehan absolvierte. Er entwickelte dabei im Geist des Bauhauses eine stark reduzierte Formensprache bei Gebrauchsgefäßen und zeigte sich offen für deren industrielle Verwertung (Serienproduktion durch Gussverfahren). Seine Ausbildung als Töpfer schloss Bogler 1922 mit dem Gesellenbrief ab. Kurz zuvor hatte er die Kriegerwitwe Theodora Kaysel geb. Schnieber geheiratet. Sie brachte zwei minderjährige Kinder in die Ehe. Das Jahr 1925 wurde zu seinem Schicksalsjahr: Seine Frau nahm sich das Leben, sein Lehrer Krehan und auch seine Mutter starben.

Fasziniert von der katholischen Liturgie, die er auch in Klöstern kennengelernt hatte, führte ihn seine Sinnsuche zur römisch-katholischen Kirche. Er konvertierte. Im mönchischen Leben sah er fortan seine Bestimmung. Am 2. Januar 1927 trat er als Novize in die Benediktinerabtei Maria Laach ein. Nach dem Studium der Philosophie und Theologie wurde er am 11. September 1932 zum Priester geweiht. In den 1930er-Jahren war er neben anderen Aufgaben maßgeblich an der Renovierung der Abteikirche beteiligt. Sie konzentrierte sich auf die Rekonstruktion der Dächer und Dachstühle in romanischen Formen.

Sein schriftstellerisches Können stellte Pater Theodor in der im Auftrag von Abt Ildefons Herwegen verfassten autobiographischen Schrift „Soldat und Mönch. Ein Bekenntnisbuch“ 1937 unter Beweis. Viele Passagen des Werkes sind für uns heute sehr befremdlich. Zur politischen Verortung des nationalkon-

servativen Laacher Konvents unter Abt Ildefons Herwegen in der Weimarer Republik und in der NS-Zeit empfiehlt sich die Lektüre der kritischen Arbeit von *Marcel Albert: Die Benediktinerabtei Maria Laach und der Nationalsozialismus*. Paderborn, München, Wien, Zürich 2004.

Pater Theodor wurde am 18. Januar 1939 zum Prior der Abtei ernannt (bis 1948). Er war damit Stellvertreter des Abts und führte als solcher die Abtei Maria Laach mit großem Geschick durch die schwierigen Kriegsjahre. Es gelang das Kloster, das bis Kriegsende ein Lazarett mit bis zu 1.000 Betten beherbergte, vor der Auflösung zu bewahren. Pater Theodor war auch für die Seelsorge der Verwundeten zuständig.

Das vielgestaltige Wirken Boglers kann hier nur angedeutet werden. Im Ausstellungskatalog sind seine Arbeiten, Entwürfe und Werke umfassend dokumentiert.

Nach 1945 zeichnete er verantwortlich für die Kirchenrenovierung, die im Hinblick auf 800 Jahre Kirchweihe von Maria Laach (1956) erfolgte. Sie galt vor allem der Gestaltung des Kircheninnern im Geiste der Romanik. 1948/49 und von 1951 bis zu seinem Tode am 13.6.1968 in Andernach oblag Pater Theodor die Leitung der ARS LITURGICA mit dem Kunstverlag, der Buch- und Kunsthandlung und der Werkstätten. Sein soldatisch geschultes Organisations-talent konnte er dabei voll entfalten.

Als Herausgeber der „Laacher Hefte“, als Autor von Büchern und Aufsätzen erreichte er eine interessierte Leserschaft. Mit seinen modernen künstlerischen Entwürfen im Geiste des Bauhauses, die aber auch dem Zeitgeschmack Rechnung trugen, leistete er Bedeutendes. Hergestellt wurden die Arbeiten von verschiedenen Werkstätten. Der Ausstellungskatalog bietet auch darüber einen hervorragenden Überblick.

Leonhard Janta